

Gesslerburgschiessen, Küssnacht am Rigi

(Folge 28)

Josef Jost

Geschichte

Wilhelm Tell und Gessler sind uns von der Schule her bekannt. Gessler war der tyrannische Landvogt der verhassten Habsburger, Wilhelm Tell gilt als Symbol für die Freiheitsliebe der Schweizer. Der deutsche Dichter Friedrich Schiller liess den Volkshelden im Drama "Wilhelm Tell" aufleben, der italienische Komponist Gioacchino Rossini widmete ihm die Oper "Wilhelm Tell". Im Drama spricht Tell: "Durch diese hohle Gasse muss er kommen, es führt kein anderer Weg nach Küssnacht. Hier vollend ich's." Die Hohle Gasse war der Schauplatz von Gesslers Tod, hier erschoss ihn Wilhelm Tell mit seiner Armbrust. Übrigens: Die Hohle Gasse gehört der Schweizer Schuljugend. Sie soll als Treuhänderin die Hohle Gasse mit der Tellskapelle als vaterländische Stätte dauernd erhalten. So sieht es die Stiftung vor, die am 16. August 1935 gegründet wurde. Zuständig und verantwortlich ist ein fünfköpfiger Stiftungsrat; die Knochenarbeit leistet der Verwalter, selbst Mitglied des Stiftungsrates. Die Sponsorengelder für den Unterhalt, der jährlich etwa Fr. 20'000.00 beansprucht, stammen vorwiegend von der öffentlichen Hand und von juristischen Personen.

Organisation

Die Pistolenschützen Küssnacht führten das Gesslerburgschiessen 1957 das erste Mal durch, 2006 wurde dieses Pistolengruppenschiessen wegen fehlender Funktionäre zum 50. und letzten Mal ausgetragen. Die grosse Zahl von 24 Schüssen machten diesen Wettkampf bei den Schützen beliebt. Dieses anspruchsvolle Schiessen mit dem Scheibenwechsel von der A- auf die B-Scheibe gehört - leider! - der Vergangenheit an. Es fand jeweils im April am letzten Samstag den ganzen Tag und im Mai am ersten Wochenende am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag statt.

Aus alten Zeiten

Schiessstand

Die Schiessanlage Gesslerburg erreicht man, wenn man im Oberdorf des Fleckens Küssnacht rechts Richtung Seebodenalp abbiegt, etwa 600 m fährt, bei der Knochenstampfi rechts abzweigt und noch gut 100 m zurücklegt. Im Scheibenstand vor einem steilen Wald sind zehn Laufscheiben auf die 50-m-Distanz aufgezogen; ein 25-m-Stand ist wegen des Tobels nicht möglich. Die Scheiben fahren nach jedem Schuss oder jeder Serie in den Stand zurück. Der Schützenmeister meldet die Resultate, der Schreiber trägt sie in das Standblatt ein, der Schütze verklebt die Löcher. Die Ruine Gesslerburg, wo Gessler wohnte, liegt etwa 300 m in der Luftlinie in nordöstlicher Richtung auf einer Anhöhe oberhalb der Schiessanlage. Von dieser über tausend-jährigen Burg sind nur noch die Grundmauern und einige Mauern des ersten Stockwerkes übrig geblieben. Von hier aus genießt man eine prächtige Aussicht auf die nahe Umgebung und den Hügelzug Allmend, auf den Küssnachterarm des Vierwaldstättersees und an den Pilatus; die hohen Bäume verhindern die Sicht auf Küssnacht.

Schiessplan

Zwei Programme werden in dieser Reihenfolge geschossen:

- a) Scheibe P 10: 1 m Durchmesser in 10 Kreise eingeteilt
 - 2 Probeschüsse in je 30 Sekunden
 - 4 Schüsse Serief Feuer in 60 Sekunden
 - 6 Schüsse Serief Feuer in 60 Sekunden
- b) Scheibe B 4: 1 m Durchmesser in 10 Kreise eingeteilt
 - 2 Probeschüsse in je 30 Sekunden
 - 4 Schüsse Serief Feuer in 60 Sekunden
 - 6 Schüsse Serief Feuer in 60 Sekunden

Auszeichnungen

Das Maximum betrug 200 Punkte.

Einzelpreise

Die folgenden Punktzahlen galten für die Ordonnanzpistole. Für die Sportpistole Kleinkaliber waren die Anforderungen beim Meisterschaftsabzeichen vier Punkte und beim Kranzabzeichen sechs Punkte höher als für die Ordonnanzpistole.

Aus alten Zeiten

- a) Das Meisterschaftsabzeichen oder die Kranzkarte zu Fr. 12.00 gewannen die Aktiven ab 179 Punkten, die Junioren und Veteranen ab 177 Punkten und die Seniorveteranen ab 176 Punkten. Diese Medaille war an drei Stellen vergoldet.
- b) Das Kranzabzeichen oder die Kranzkarte zu Fr. 10.00 erhielten die Aktiven ab 166 Punkten, die Junioren und Veteranen ab 164 Punkten und die Seniorveteranen ab 163 Punkten.
- c) Die drei Schützen mit den besten Einzelresultaten wurden mit einer Spezialgabe ausgezeichnet. Sie bestand bis 1990 in einer Flasche Kirsch, ab 1991 gab es ein Goldvreneli für den 1. Rang, 5 g Gold für den 2. Rang und 3 g Gold für den 3. Rang.

Gruppenpreise

Das Gruppenresultat setzte sich aus den fünf höchsten Resultaten zusammen. Eine Gruppe bestand aus sechs Mann, aber es gab ein Streichresultat.

- a) Alle Gruppen gewannen bis 1990 die kleine Wappenscheibe. Die grosse Wappenscheibe erhielten sie, wenn sie sich innerhalb 10% der erstrangierten Gruppen klassierten. Wenn eine Gruppe die Wappenscheibe nicht mehr wünschte, weil sie sie schon besass, konnte sie zwischen einer reichhaltigen Käseplatte mit sechs Messern oder sechs Kranzkarten zu Fr. 12.00 wählen. Weil die Wappenscheibe zu teuer wurde, bestand seit 1991 die Wahl nur noch zwischen der Käseplatte und den Kranzkarten.
- b) Seit 1985 gab es zwei Wanderpreise für die Siegergruppe und die beste Gruppe des Kantons Schwyz. Der Wanderpreis für die Siegergruppe bestand in einem etwa 50 cm hohen Relief vom Chlausjagen auf einem Granitsockel. Die beste Gruppe des Kantons Schwyz erhielt als Wanderpreis eine etwa 30 cm grosse Treichle mit einem breiten, gestickten Riemen. Von 1991 bis 2000 gab es für den ersten Wanderpreis eine Zinnkanne, für den zweiten Wanderpreis eine Zinnuhr mit dem Relief von Tells Apfelschuss. Auch eine Zinnkanne konnte die Siegergruppe von 2001 bis 2006 als Wanderpreis in Empfang nehmen. Die beste Gruppe des Kantons Schwyz ging leer aus. Die Gruppe mit den meisten Siegen oder, wenn dies nicht zutraf, die Siegergruppe des letzten Wettkampfes konnte den Wanderpreis jeweils zu Eigentum übernehmen.

Aus alten Zeiten

Teilnahmen

Unser Pistolenklub fehlte an 50 Schiessen kein einziges Mal. Diese Disziplin verdient ein besonderes Lob. An den ersten Schiessen von 1957 bis 1959 nahmen unsere Schützen mit 4 Gruppen teil. Von 1960 bis 1970 besuchten meistens 3 Gruppen diesen Schiessanlass, zweimal 4 Gruppen und einmal 2 Gruppen. Von 1971 bis 1988 schossen 4 Gruppen das Programm, einzig 1973 nur 3 Gruppen. Dann sanken die Teilnehmerzahlen: Von 1989 bis 2000 waren es noch 3 Gruppen, von 2001 bis 2004 2 Gruppen und an den letzten Schiessen von 2005 und 2006 war es noch eine Gruppe. 1982 war das Interesse an diesem beliebten .Schiessen so gross, dass fünf Gruppen hätten gemeldet werden können, aus finanziellen Gründen verzichtete man aber auf die fünfte Gruppe. Das Jahr 1982 verzeichnete einen Rekord mit 108 Gruppen plus Einzelschützen. gesamthaft 704 Schützen und Schützinnen. Am letzten Schiessen 2006 standen 53 Gruppen oder 361 Schützen inklusive Einzelschützen in der Feuerlinie. Die Pistolenschützen Küssnacht revanchierten sich regelmässig mit der Teilnahme am Zentralschweizerischen Pistolengruppenschiessen.

Glanzresultate

In den 1960er Jahren belegten drei Gruppen "Podestplätze": 1960 den 2. Rang von 40 Gruppen, 1961 ebenfalls den 2. Rang von 46 Gruppen und 1963 den 3. Rang von 56 Gruppen; der Gruppensieger konnte die grosse Wappenscheibe abholen. 1967 wurde Ernst Fischer mit der Punktgleichheit des Siegers zum 2. Meisterschützen erkoren; er konnte die grosse Wappenscheibe und eine Flasche Kirsch im Empfang nehmen. 1978 erkämpfte sich eine Gruppe den 1. Rang von 93 Gruppen. Werner Dubach wurde 1. Meisterschütze; auch er konnte sich an der grossen Wappenscheibe und einer Flasche Kirsch erfreuen.

Verpflegung

In der Schützenstube, die reichlich mit Auszeichnungen dekoriert ist, gab es unter anderem grillierte Bratwürste und Servelats in Hülle und

Aus alten Zeiten

Fülle. Bei den üblichen Getränken bewährte sich auch hier das Bier als Weltmeister im Durstlöschen.

Absenden

Es fand kein Absenden statt. Die Schützen konnten die Kranzabzeichen und Kranzkarten während des Schiessanlasses am Schalter "Auszeichnungen" beziehen. Die Käseplatten und Ranglisten wurden den Gruppenchefs und die Goldpreise den Schützen mit der Post zugestellt. Die Wanderpreise wurden den Vereinen persönlich überbracht. Das war ein Superservice!

Quellen: Interview mit Bruno Eggenschwiler, Küssnacht
Schiessprogramm des Gesslerburgschiessens
"Der Feldschütz", alle Jahrgänge von 1957 bis 2006
Jahresberichte des Pistolenklubs

Auerhahn-Ausmarsch

Zwischen den Pistolenschützen Küssnacht und unserem Pistolenklub bestanden enge, freundschaftliche Beziehungen. Diese Freundschaft führte zur Idee, gemeinsam einen Ausmarsch durchzuführen, um etwas für die körperliche und geistige Ertüchtigung zu tun. Dieser Wettkampf, eben der Auerhahn-Ausmarsch, fand jeweils im April oder Mai an einem Samstag- oder Sonntagnachmittag statt. Er wurde alle zwei oder drei Jahre abwechselungsweise von den beiden Vereinen organisiert, das erste Mal 1967, das letzte Mal 2001, gesamthaft 15-mal. Eine kurze Erklärung drängt sich auf: Der Auerhahn ist das grösste europäische Waldhuhn und kommt nur noch in grossen Gebirgsgegenden vor: Er wird bis 6 kg schwer und ist prächtig gefärbt, die Auerhenne ist kleiner und hat ein unscheinbares Gefieder. Der Wettkampf bestand aus einem Schiessen und einem Parcours. Am Schluss des Parcours musste sich ein Lokal finden, wo man sich bei Speis und Trank stärken und die Gemütlichkeit pflegen konnte.



Aus alten Zeiten

Das Treffen wurde mit einem Wettschiessen eröffnet, das in Luzern meistens im Schiessstand Waldegg ausgetragen wurde. Es bestand folgendes Schiessprogramm: 2 Probeschüsse einzeln gezeigt, 4 Schüsse Seriefener in 60 Sekunden und 6 Schüsse Seriefener ebenfalls in 60 Sekunden. Scheibe B 10, Distanz 50. Nach dem Schiessen fuhr man mit Autos zum Parcours und marschierte dann gruppenweise von Posten zu Posten. In einer Strecke von 5 bis 8 km mussten 5 bis 10 Posten angelaufen werden. Es waren allerhand Kenntnisse über Allgemeinwissen gefragt, zum Beispiel: Wie heissen die vier Bergblumen auf diesen Bildern? Um welche Käsesorte handelt es sich bei sechs Käsedegustationen? Wie heissen die drei Engadiner Seen in der richtigen Reihenfolge? Aber auch die Geschicklichkeit war gefordert: zum Beispiel beim Armbrustschiessen, Pfeilbogenschiessen, Bocciaspiel oder Radwechsel. Die Posten wurden von ehrenamtlichen Funktionären, vor allem von Schützengattinnen, betreut.

Meistens stellte jede Mannschaft 3 bis 4 Gruppen zu 4 Mann, die beiden Mannschaften waren aber nicht immer gleich stark vertreten. Es zählten nur die drei besten Resultate, es gab also ein Streichresultat. Die Punkte des Pistolenschiessens und der Postenarbeiten wurden zusammengezählt und ergaben die Rangliste. Allerdings fielen die Postenlösungen nicht stark ins Gewicht, sie zählten höchstens einen Drittel der Pistolenresultate. Wer in fünf Wettkämpfen am meisten Siege errang, gewann den Wanderpreis zu Eigentum. Die prächtig geschnitzte Holzstatue auf einem Sockel stellt einen Auerhahn in 45 cm Höhe und 35 cm Breite dar. Der Gründer des Auerhahn-Ausmarsches und Stifter des ersten Wanderpreises, unser Ehrenmitglied Hans Knüsel, übergab ihn 1977 nach dreimaligem Sieg der Siegergruppe aus Küssnacht; unsere Wettkämpfer siegten zweimal. Der Meisterschütze und die Schützen der Siegergruppe erhielten als Kranz die Auerhahn-Medaille mit dem Auerhahn und Jahrgang.

1980 stiftete Albert Schilliger einen neuen Auerhahn-Wanderpreis. Eine Gruppe aus Küssnacht gewann diese Trophäe 1988 endgültig. Die Küssnachter Pistolenschützen schlugen die Luzerner Feldschützen 4 : 1. 1990 spendete unser Pistolensklub einen neuen Wanderpreis, einen Granit mit Kristallen auf einem Holzsockel: Der 35 cm hohe und 13 cm breite Granit ist in der Länge halbiert, die ganze

Aus alten Zeiten

Schnittfläche ist ausgehöhlt und mit wertvollen Kristallen ausgestattet. Auch den dritten Wanderpreis erkämpften unsere Freunde aus Küssnacht 2001 wiederum im Verhältnis 4 : 1. Die beiden letzten Wanderpreise ruhen nun in der Schützenstube Gesslerburg. Die Namen des Vereins und der Siegergruppe mit ihren vier Schützen sind auf einer Metallplatte eingeritzt. Der erste Auerhahn-Wanderpreis befindet sich vermutlich bei einem Schützen der damaligen Siegergruppe.

Die Luzerner Parcours unseres Pistolenklubs wurden an folgenden Standorten ausgetragen:

1967: Die Gondelbahn fuhr auf die Krienseregg, der Parcours von etwa 5 km Länge mit 7 Posten führte zur Mühlemäss-Skihütte.

1973: im Eigenthal

1977: im Hüslenmoos in Emmen

1982: auf der Krienseregg

1986: auf Brunni ob Hergiswil

1990: bei der Alpwirtschaft Unterlauelen

1994: Der Parcours führte vom Richard-Wagner-Museum dem Vierwaldstättersee entlang über die Seebrücke zur Schützenstube. Zwei Gruppen waren mit der Familie anwesend. Eine besonders knifflige Aufgabe lösten diese Elternpaare, die auf einer schnellen Pedalofahrt ihren Kinderwagen auf dem Pedalo verladen mussten.

An den beiden letzten Treffen nahmen auch die Pistolenschützen aus Goldau teil. Sie organisierten den letzten Wettkampf 2001 im Gebiet zwischen dem Tierpark und der Bernerhöhe. Dann starb der Auerhahn- Ausmarsch. Die Kämpen wurden älter, der Nachwuchs fehlte, das Interesse flaute ab, geblieben sind die schönen Erinnerungen. Die Pflege der Kameradschaft stand immer hoch im Kurs. Im Jahresbericht 1977 steht: " Nach einem wunderschönen Fest, bei Speis und Trank, Gesang und Musik, ging ein prächtiger Tag zu Ende."

Quellen: Interview mit Anton Baumann, Luzern
Besuch der Schützenstube Gesslerburg, Küssnacht "
Der Feldschütz", alle Jahrgänge von 1967 bis 2001